



„Hier hat es bei mir gefunkt...“

Zündfunken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Vorträgen von Dr. Bernhard Spielberg, Würzburg und Martin Wrasmann, Hildesheim

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden nach den jeweiligen Vorträgen gebeten, die wichtigsten Gedanken/ Eindrücke/ Ideen/Zitate aufzuschreiben (Zündfunken).

Die Zündfunken-Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in der Mittagspause von den Moderatoren - vorläufig - ausgewählten Oberbegriffen zugeordnet.

Sehnsucht

- „Höchste Kunst ist nicht, Sehnsucht zu befriedigen, sondern zu wecken.“
- Sehnsüchte wecken
- Sehnsucht wecken ist die Kunst! Wie machen, lernen - wir = möglichst viele von uns - dass?
- Sehnsüchte wecken, d.h. zu sehen, wie andere zu begeistern wären. Die Menschen dort abholen, wo sie stehen und sie so zu akzeptieren. Bindungen leben in Kirche
- Mir ist klargeworden, dass es, aus meiner Sicht, nicht erste Priorität hat, Leute an uns zu binden, sondern sie in ihren Sehnsüchten und Bedürfnissen zu erreichen.
- Wie kann ich Sehnsucht wecken?
- Die Religiosität ist größer als ich gedacht habe
- In Menschen Sehnsüchte wecken und diese erfüllen
- Spiritualität: Eucharistie 5/5, Gottes Wort teilen, Das Leben teilen, Christus im Brot teilen, das Mahl teilen, die Sinndeutung teilen. Die Außenstehenden neugierig machen, sich aber nicht aufdrängen, wertfrei arbeiten
- Sehnsucht suchen; ...schön, dass „Kirche“ auch anders funktionieren kann!
- Geistliche Wachstumsprozesse: Also sich nicht nur um Strukturen kümmern, sondern um Glaubensinhalte und die persönliche Beziehung zu Gott
- wie können wir die Sehnsucht nach dem Glauben wecken? ...3
„Ausgangspunkte“ als Basis: die Taufe, Gabe und Aufgabe, die Berufung; ... vom Stellenplan zum Gestaltungsplan
- Sehnsucht nach Glauben wecken
- Lebensräume und Glauben, Talente entdecken, Talente fördern und schulen
- Lasst uns Sehnsucht nach dem Glauben wecken
- Sehnsucht nach Glaube und Einheit



Experimentieren / Veränderungsbereitschaft

- Visionsbildung
- Beharrlichkeit oder Veränderung
- Experimentieren, wie der Boden sich heiligt, wenn wir hingehen; Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden
- Lernen und probieren
- Einsicht, eingefahrene Wege zu verlassen
- Ohne Not keine Änderungsbereitschaft („Not lehrt Beten“); Wie schaffen wir es, früher anzufangen und nicht erst die „Not“ zu brauchen?
- Veränderung hat begonnen, als wir unser Getauft-sein entdeckten
- Die Kraft des positiven Denkens - „die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst!“; Karma der Pfarrgemeinden: die fetten Jahre kommen noch! Das Neue hat schon begonnen

Bilder für neue Hoffnungen

- das Apfel-Beispiel: passen unsere Formen zum Inhalt? Ist das erfahrbar, wofür wir stehen?
- Der Vergleich mit dem Aussehen des Apfels + der Weitergabe im Gottesdienst
- Ja, wir müssen / können besser verstehen, dass es auf die Sicht des „Kunden“ ankommt. (Dort liegen mehr Chancen als Risiken)
- 4 Räder Christen
- Offen sein für andere; Stärken leben!
- Gastfreundschaft → andere nicht ausgrenzen; Ästhetik: Form und Inhalt gehören zusammen
- Gastfreundschaft...als realistische Ästhetik für die Kirche heute. „Menschen ohne Vorwissen kommen und ohne schlechtes Gewissen gehen dürfen. „Wie verwirklichen wir das in unserer Kirchengemeinde?“
- Dass wir mit unserer Optik „andere“ Menschen abschrecken
- Bahnwärter
- ...bei der Betrachtung der Positionen bzw. Ebenen des Lieblingsjüngers, Matthäus, Barthimäus, Nikodemus... und dem Gedanken, wie Jesus auf sie zugegangen ist, wie diese Jesus begegnet sind
- Apple Story - Jesus-Leben Event Charakter oder Sonntagsmesse
Dialog-Verkündigung
- Form und Inhalt sind nicht zu trennen!?
- Nicht: „Was müssen wir tun?“ sondern: „Wer kann was tun?“
- Der Kunde, der 5 Brötchen haben will, möchte keinen Spaziergang übers Weizenfeld
- Kasualfrömmigkeit statt z.B. „U-Boot-Christen“
- Menschen auf dem Standstreifen des Lebens abholen



Ideen

- Kolumbarium bauen in einer bestehenden Kirche
- Portal für Vermittlung von Wallfahrten
- Ökumene in der Pfarrgemeinde; Schritte vorwärts
- Vorstellung: Gott 9.0, Frage nach Hierarchien, Riten etc.; Bericht über Gottesdienste in Auxerre 5.5; Firmvorbereitung anders gestalten: feuer, persönlicher Gegenstand
- Brennen in Grafenberg als Schnittstelle zwischen dem Wasser der J-W-Braun und dem Taufbecken
- Glaubens-Jam am Freitag Abend zur Stärkung des Glaubens analog Lyric-jam
- Lieblingsjünger und Happy Birthday Party
- Begräbnisbruderschaft gründen
- Gemeindehaus steht leer (bei uns das Aloysianum) und wie können wir dort sinnvolle Angebote machen? (für ältere und jüngere Menschen?)
- Kirche vor Ort → Kindergartenkirche; warum nicht auch Altenheimkirche?
- Die fetten Jahre kommen noch; unverheiratete Paar; Säuglingstaufe
- 1. Frage: Wo haben wir schon Diaspora? 2. Frage: Kindergärten → neue Sicht probieren
- Neue Gottesdienstformen 5/5 und auch Jesus Birthday Party
- Sonntagsnachmittags nutzen → kleine Kinderkirche, Elterngottesdienst, taufe im Kindergarten
- Firmvorbereitung Erfahrungen machen; Kasualienchristen fragen: Was können sie brauchen?
- Ermöglichung von Glaubenserlebnissen (Stichwort Firmvorbereitung? + positive Bewertung der „Kasualienfrömmigkeit“)
- 5/5 Firmbeispiel → Glaube anders erfahrbar machen
- Erlebnisse schaffen (Bsp. Firmvorbereitung)
- Menschen, die kirchenferner sind, dürfen in die Kirche kommen (z.B. in den Weihnachtsgottesdienst), sollen willkommen geheißen werden und müssen nicht gleich überzeugt und missioniert werden. (Bsp. Bäcker und Sparbuch-Eröffnung Bank)

Vermischtes

- Begeisterung in der Liturgie (Bsp. Vorlesen ohne Emotion / Begrüßung der Pfarrer)
- Glauben wir an die Kraft der Sakramente? Glaubensorientierung - wie?
- Religion → Konfession → Kirche → Kath. Kirche Wir → Lebensgefühl



Taufe / Begabung

- Wir sind alle durch die Taufe begabt
- Gabenorientiert; Leitung übergeben an die, die es können
- Von der Aufgabe zur Gabe
- Vorhandene Gaben nutzen, auch wenn die Umsetzung Irritation mit sich bringen wird
- Die Bedeutung der Taufe ernst nehmen
- Begabungen, Charismen Ehrenamtlicher stärker einsetzen und ausbilden; Religion verstärkt erfahrbar machen durch ungewöhnliche Orte → Kindergarten, Trauungen Innenstadt
- Gabenorientierung; Umdenken bei der Gemeindegemeinschaft

Perspektivwechsel

- Das Prinzip „Was möchtest Du, das ich Dir tue“ umsetzen (mit Jesus)
- Erkenntnis, dass Veränderungen Bewegung und „Verbesserungen“ von unten, also von „uns“ kommen
- Gott 2.0; Zwillingsschwester / -bruder
- Bild der Zwillingsschwester → Perspektivwechsel
- Einleitung: An welchen Kirchenveranstaltungen würde ich als Außenstehende teilnehmen? → an Konzerten, an einigen Vorträgen
- Umkehr der Perspektive nicht: ich sage Dir etwas von Gott, sondern ich entdecke Gott bei Dir, Du zeigst ihn mir
- Unsere Aufgabe: Fragen, was die Menschen brauchen / suchen
- Zwillingbruder; Bäcker
- Authentizität bekommt man, man gibt sie nicht; ob jemand authentisch ist, entscheidet der andere
- Wie macht man aus „U-Boot-Christen“ hingeebene Jünger?; Gott kann man nicht verwalten; Fragt bei Austritten nach den Gründen!; Macht kleinere Gemeinden! Gemeinde = Gemeinschaft

Auf das Leben schauen

- Hinsehen
- Bei dem zündelnden Engagement des Herrn Wrasman! Und bei der Devise: Wir müssen genau(er) hinsehen!
- In dem Lebensraum schauen, was es für Probleme und Einsatzmöglichkeiten gibt; in der Liturgie die Lebenswirklichkeit der Menschen berücksichtigen
- Das Lebensgefühl der Menschen im Wandel der Zeit sehen zu lernen
- Katholiken dürfen ihren Glauben individuell leben: das kann quantitativ und qualitativ sehr unterschiedlich sein und ist okay so wie es ist!
- „Milieuprägung“ versus Fusion -> Geht das gut?
- Eucharistie des Alltags → genauer hinsehen; Christentum leben
- Dass es noch so viele „normal“ religiöse Menschen gibt



- So viele Menschen es gibt, so viele Glauben gibt es auch (Ich wusste dies allerdings vorher schon)
- Ich bin da, wo ich Leute kenne!
- Caritas und Liturgie sind nicht zu trennen!
- Dass Dr. Sielberg die Glaubenssituation der über 70jährigen angesprochen hat. Er hat mir aus der Seele gesprochen, denn meine Zweifel an Liturgie und „wichtigen“ Äußerlichkeiten und meinem Gottverständnis sind kein Thema. Danke für den Rat, bes. der persönlichen Erfahrung

Leitung / Struktur

- Im Erzbistum Köln sind wir zu weich!
- Netzwerke bilden
- Christliche Zellen
- Die Beziehungen bzw. kleinchristliche Gemeinschaft praktizieren bereits viele Christen. Wenn viele praktische Dinge bereits übernommen wurden, warum werden Hauskreise, bei denen eine große geistl. Gemeinschaft herrscht, belächelt? Schön, dass auch im Katholischen endlich mal der Begriff der Evangelisation gefallen ist!
- Bevollmächtigende Leitung; Leitungsteam „berufener und gesegneter Ehrenamtlicher“
- Der wunde Punkt: Administration verhindert glauben-leben / leben-glauben
- Eindrucksvoll, dass die Kirche mit Hilfe neuer Strukturen zu neuem Leben und Überleben gelangt
- Vernetzte Teams
- Kirche ist mehr als eine vom Leitenden Pfarrer verwaltete Kirchenstruktur. Die Laien sind gefragt, aber mehr eigenverantwortlich!
- Laien können noch viel mehr ausrichten

Springen?

- Den Sprung wagen
- Mut zu haben, „Vertrautes“ auch einmal loszulassen, um für Neues offen zu sein
- Springen?
- Springen? Funktioniert
- Vor Staunen, was in der Prareis in Hildesheim möglich ist mit der Erfahrung mit Laien. Ich fühle mich ohnmächtig
- Nicht wirklich